

# Verkehr und Energie

## U-Bahn-Bau

Für den Transport der U-Bahn-Wagen wurde eine Niederflereinheit hergestellt und ausgeliefert, ferner verschiedene technische Verbesserungen an den Gelenktriebwagen E6 durchgeführt. Hauptsächlich wurde jedoch der Bau der 9 U-Bahn-Doppeltriebwagen, die als Prototypen für die modifizierten Serienwagen der Linie U3 vorgesehen sind, fortgesetzt. Ab Mitte des Jahres wurden diese energiesparenden Silberpfeile zu ihrer Erprobung im Grundnetz der U-Bahn ausgeliefert.

Im Grundnetz auf der Linie U1 wurden je zwei Personenaufzüge in den Stationen „Kaisermühlen“ und „Alte Donau“ eingebaut, deren Inbetriebnahme 1987 erfolgen wird. Neben verschiedenen Nachinvestitionen bzw. technischen Verbesserungen wurde im Bereich der Heiligenstädter Lände ein Grundstück zur Errichtung einer Drehscheibe für die U-Bahn-Wagen gekauft.

Die im Vorjahr begonnenen Rohbauarbeiten am Betriebsbahnhof Erdberg der Linie U3 wurden fortgeführt, wobei das Betriebsgebäude und das maschinentechnische Gebäude rohbaumäßig bis auf die Innenarbeiten fertiggestellt wurden. Für die Abstellhalle wurden alle Säulen und Wandscheibenfertigteile produziert und versetzt, bei der Lagerhalle alle Ortsbetonsäulen samt der Bohrpfahlfundierung hergestellt. Für die Revisions- und Reparaturhalle sind die Bodenplattenarbeiten weitgehend durchgeführt. Weiters erfolgten die Herstellung und Versetzung der Säulen- und Binderstahlbetonfertigteile. Die Rohbauarbeiten für das Sozial- und Werkstättegebäude wurden in Angriff genommen. Die Erdarbeiten und zum Teil auch die Fundierungsarbeiten für die Waschbox und die Ausblashalle konnten durchgeführt werden. Ebenso wurden große Abschnitte der Kollektorgänge außerhalb der Gebäude sowie alle Kollektoren in den Hallen errichtet. Weiters wurden die Planung und die Ausschreibung der Niederspannungs- und Traktionsstromanlagen durchgeführt und ein Gutachten für das Brandschutzkonzept sowie für das standardisierte Leistungsverzeichnis zum Brandschutz erstellt.

Mit dem Baubeginn der Station Erdberg am 1. April wurden das Haus Hintermayergasse 11 sowie kleinere Gebäude in der Erdbergstraße und eine 20 cm starke Betondecke abgebrochen, die sich im Aushubbereich des Bahnsteiges der Station befand. Weiters wurden diverse Einbautenumlegungen sowie die Neuherstellung der beiden Hauptsammelkanäle Nottendorfgasse im Bereich des Aufnahmegebäudes West durchgeführt. Im Zuge der Rohbauarbeiten konnten das Aufnahmegebäude West, der Bahnsteigkollektor und die Decke über dem Bahnsteig fertiggestellt werden. Mit den Aushubarbeiten für die Rampe West wurde begonnen. Die Fundamentplatten und die daran anschließenden aufgehenden Wände beim Aufnahmegebäude Ost konnten fertiggestellt werden. Die Detailplanung wurde fortgesetzt und das Material für den Gleisbau angeschafft. Mit der Durchführung von Projektierungsarbeiten für die Oberfläche im Bereich der Hintermayergasse wurde ebenso wie mit den Vorarbeiten zum Einbau der Trockenlöschleitung begonnen.

Im Bereich des Bauabschnittes U 3/2-Schlachthausgasse konnte nach dem Abbruch der Liegenschaften Markhofgasse 11–17 sowie Erdbergstraße 180–182 mit den Schlitzwandarbeiten zügig begonnen werden. Bis auf Reste im Bereich der Unterfangung Leonhardgasse 1 und Markhofgasse 2 sowie im Bereich Schlachthausgasse wurden diese auch fertiggestellt. In der Folge wurden dann der Aushub, die Herstellung der Sohle, der Wände und der Decke sowie die Isolierungsarbeiten im Bereich Erdbergstraße durchgeführt. An der Oberfläche mußten unter anderem Rohrlegungen in der Erdbergstraße vorgenommen werden.

Im anschließenden Bauabschnitt U 3/3-Kardinal-Nagl-Platz wurden die Schlitzwandarbeiten in den Bereichen Wassergasse–Apostelgasse, Keinergasse–Rüdengasse sowie Rabengasse–Leonhardgasse vorgenommen. Die Decken wurden in den Bereichen Wassergasse–Apostelgasse, Keinergasse–Rüdengasse (zu 50%), Kardinal-Nagl-Platz und Fiakerplatz–Leonhardgasse (zu 50%) ausgeführt. Neben dem Tunnelaushub im Bereich Wassergasse bis Apostelgasse wurden die Rohbauarbeiten im Unterwerk in Angriff genommen. Entlang der Hainburger Straße mußten provisorische Oberflächen hergestellt werden.

Im Bauabschnitt U 3/4-Rochusgasse wurden im Bereich der Landstraßer Hauptstraße der Aushub, die Deckenherstellung, die Sohlplattenherstellung und die Arbeiten an der Innenschale fortgesetzt bzw. beendet. Im Bereich des Generali-Hauses erfolgten die Trägerrosterherstellung, die Umlagerung des Generali-Hauses auf Pressen und der Aushub bis zur Sohlplattentiefe. Im bergmännischen Bereich konnten der Vortrieb der 1. Röhre, der Ausbau der 1. Röhre sowie Injektionsmaßnahmen durchgeführt werden. Im restlichen Bereich bis zur Baulosgrenze U 3/3 erfolgten der unterirdische Aushub und die Decken- und Sohlplattenherstellung. In Teilbereichen der Landstraßer Hauptstraße und der Hainburger Straße wurde die Oberfläche durch den raschen Baufortschritt schon früher als ursprünglich geplant wiederhergestellt.

Im Bauabschnitt U 3/5-Landstraße wurden im Rohbau die Bodenplatte, die Innenwannen und der Anschluß an den ÖBB-Bahnhof hergestellt, mit den Baumeisterarbeiten begonnen und eine Grundwasserabsenkung vorgenommen. Weiters war die Detailplanung auszuführen und diese durch den Prüfeningenieur zu überprüfen. Im Innenausbau

wurden die Heizungs- und Lüftungsleitungen umgelegt, ein Fernwärmeanschluß bei der Liegenschaft Landstraßer Hauptstraße 11 hergestellt, Licht- und Stromprovisorien montiert, eine Trockenlöschleitung im Bereich Landstraße errichtet, weitere Ergänzungs- und Umlegungsarbeiten im Elektrobereich durchgeführt, eine Musterverkleidung für die Bahnsteigausgestaltung hergestellt, eine Überhöhungsuntersuchung nach Fahrshaulinien vorgenommen, die Einreichpläne für die eisenbahnrechtliche Baugenehmigung des Gleisbaues zusammengestellt sowie Schienen zum Teil geliefert. An der Oberfläche wurden in der Landstraßer Hauptstraße Umpflasterungen, Schlosserarbeiten usw. durchgeführt, die Landstraßer Hauptstraße beim Einbauschacht ON5 erweitert, Spurrillen auf der Großen Ungarbrücke ausgeflickt, die Wasserleitung definitiv rückverlegt, Kunststoffrohre für die Kandelaberbeleuchtung im Kreuzungsplateau Gärtnergasse—Beatrixgasse, in der Weyrgasse und in der Landstraßer Hauptstraße 27 verlegt, Wasseranschlüsse für die Baumbewässerung hergestellt, Steinmetzarbeiten auf der Landstraßer Brücke durchgeführt, eine provisorische Verkehrslichtsignalanlage im Bereich Ungarbrücke—Invalidenstraße errichtet, die provisorische Trasse zwischen Heumarkt—Marxergasse und jene im Zuge der Gärtnergasse—Beatrixgasse umgelegt, provisorische Umbauten an den Kreuzungen Invalidenstraße—Marxergasse und Invalidenstraße—Landstraßer Hauptstraße vorgenommen. Der Bereich der Vorderen Zollamtsstraße, des Heumarktes und der Invalidenstraße wurden mit Verkehrslichtsignalanlagen versorgt, Gasleitungen definitiv rückverlegt sowie Kabelrücklegungsarbeiten von der Invalidenstraße bis zur Vorderen Zollamtsstraße und Gigergasse durchgeführt.

Im Bauabschnitt U 3/6 + 7-Stubentor wurden die Rohbauarbeiten im Bereich der offenen Bauweise Stubenbastei—Wollzeile und Parkring vorangetrieben. Die geschlossene Bauweise mit dem Vortrieb der Strecken- und Stationsröhren nach der Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode wurde z. T. unter Druckluft und z. T. mit Grundwasserabsenkung weitergeführt. Im Bereich Kumpfgasse und Zedlitzgasse wurden Lüftungsbauwerke errichtet. Von den Schächten Parkring bis Singerstraße wurden Injektionsarbeiten zur Festigung des Bodens durchgeführt. Daneben mußten auch Arbeiten für den späteren Innenausbau sowie im Oberflächenbereich in Angriff genommen werden.

Im Bauabschnitt U 3/9-Herregasse standen ebenfalls die Rohbauarbeiten im Mittelpunkt. Diese umfaßten die Baustelleneinrichtung, archäologische Grabungen, die Herstellung des Schachtes und Sperrengeschosses am Minoritenplatz, des Sperrengeschosses in der Fahngasse sowie des Brunnens mit Vorflutleitungen zwischen Volksgarten und Minoritenplatz. Die Baumaßnahmen im Volksgarten bestanden in Erkundungsbohrungen mit Schichtwasserableitungen und in der Folge in laufenden Pegelmessungen. Ferner wurden die Injektionsschächte 1, 2 und 5 hergestellt sowie Injektionsbohrungen und Ulmeninjektionen für die Errichtung der Stationsröhre (Gleis 2) durchgeführt. Die Baustelle wurde für die Neue Österreichische Tunnelbaumethode beim Anfarschacht Bellariastraße (U 3/10) eingerichtet und mit dem Vortrieb für das Gleis 1 in Richtung Volksgarten (21 m) begonnen. Das Objekt Neubadgasse 4 mußte abgebrochen werden.

Im Bereich der offenen Bauweise des Bauabschnittes U 3/10-Volkstheater wurden die restlichen Schlitzwandarbeiten im Ringbereich sowie die obersten Tunneldecken ausgeführt. Ebenso wurden 80 Prozent der Zwischendecken und 50 Prozent der Sohlplatten hergestellt. Die R- und H-Halle des Messepalastes mußten auf die errichteten Wurzelpfähle zum Einbau der Tunneldecken unter dem Messepalast umgelagert werden. Nach der Grundwasserabsenkung und dem Abteufen des Anfarschachtes Siebensterngasse konnten die Tunnelvortriebsarbeiten in der Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode in Angriff genommen werden. Etwa 510 m Tunnel wurden bis Ende des Jahres aufgefahren. Neben den Rohbauarbeiten wurden auch verschiedene Arbeiten an der Oberfläche, wie Gleisverlegungen und diverse Instandsetzungsarbeiten im Ringbereich, vorgenommen.

In der Mariahilfer Straße wurden Einbauten verlegt und Verkehrsumleitungen zur Freimachung der Baubereiche durchgeführt. Der Beginn der Rohbauarbeiten ist für Anfang 1987 geplant. Die generelle Planung für die U3 vom Westbahnhof zur Johnstraße wurde abgeschlossen. Für die weitere U3-Strecke nach Ottakring wurden Variantenuntersuchungen, Vermessungen und Probebohrungen durchgeführt.

Im Bauabschnitt U 6/1-Pottendorfer Straße wurden die Rohbauarbeiten Ende September mit dem Restausbruch der Wenderöhre sowie dem Betonieren der Innenschalen in den Streckenröhren 3 und 4 und in der Wenderöhre abgeschlossen. Neben dem Ausbau der Schächte „Wagenseilgasse“ und „Liebenstraße“ wurden Dammschüttungen für ÖBB-Gleisverlegungen vorgenommen. Die Innenausbauarbeiten begannen mit der teilweisen Umstellung der Baustromversorgung sowie der Montage der Trockenlöschleitungen und dem Herstellen des Sohlplattenkanals. Im Zuge der Gleisbauarbeiten wurde ein körperschallgedämmter Oberbau mit elastisch gelagerten Kunststoffschwellen in Betonbettung eingebaut. Insgesamt wurden rund 1.420 m Gleis verlegt. Mit Straßeninstandsetzungsarbeiten im Bereich der Pottendorfer Straße wurde ebenfalls begonnen.

Im anschließenden Bauabschnitt U 6/2-Philadelpia-Brücke wurden die ÖBB-Gleisanlagen im Pottendorfer Einschnitt wieder instand gesetzt, wobei die Hilfsbrücke zu entfernen, die Deckenplatten herzustellen und das Gleis neu zu bauen waren. Die Wände und Deckenplatten usw. wurden im Passagen- und Stationsbereich sowie teilweise im Unterwerk hergestellt, die SHB 30 (schwere Hilfsbrücken) im ÖBB-Bereich für die Wiederinstandsetzung der Gleisanlagen 1 und 2 sowie der Gleisverbindung 1/3 entfernt, die Straßen und Straßenbahnbrücken im Zuge der Eichenstraße und als unterirdische Anbindung an die Südbahngleisanlagen ausgebaut und die Pfahlwand in der Edelsinnstraße hergestellt. Im Innenausbau wurden die Sohlplattenkanäle hergestellt, die Baustromversorgung

aufrechtgehalten und die Fluchtwegbeleuchtung erweitert. Ferner waren die Hochspannungszuleitung sowie die Niederspannungsschaltanlage herzustellen und die Transformatoren zu montieren. An der Oberfläche wurden die Wasserrohre in der Eichenstraße auf der Höhe der Vivenotgasse nach der Demontage der Straßenbahnhilfsbrücken wieder instand gesetzt. In der Eichenstraße wurden ein Kunststoffrohr und ein Erdkabel vom Lichtmast zum Schaltbock verlegt. Weiters war nach Auflassung der Kabelquerung Eichenstraße auf der Höhe der Vivenotgasse eine neue Kabelverbindung als Freileitung von Lichtmast zu Lichtmast über die Eichenstraße erforderlich. In der Vivenotgasse wurden zur Verbesserung der Beleuchtung zusätzlich provisorische Ausleger und stärkere Leuchten montiert. Für die Errichtung des Stationsaufganges Eichenstraße wurde die Kabeltrasse umgelegt. Während des Jahres wurden weiters periodische Überprüfungen im Bereich der Hilfsbrücken durchgeführt. Ab Ende Oktober erfolgte die Errichtung eines Gleisbauprovisoriums für beide Richtungen der Linien 8, 62, 64 und die Linien der Wiener Lokalbahnen. Anschließend wurden die Hilfsbrücken ausgebaut, danach die Doppelhaltestellenbereiche in beiden Richtungen sowie die definitive Gleislage hergestellt. Die Oberfläche konnte bis 23. Dezember geschlossen werden.

Im Bauabschnitt U 6/3 Vivenotgasse wurden im Südteil die zweigleisigen sowie die zwei eingleisigen Streckenröhren vorgetrieben, weiters die Innenschalen im Gleis 1 hergestellt, im Bereich Reschgasse Abdichtinjektionen durchgeführt. In der Station Niederhofstraße konnten die oberste Stationsdecke sowie die Zwischengeschoße hergestellt, die gesamte Sohlplatte eingebaut und das Grundwasser abgesenkt werden. Im Nordteil wurde gleichfalls das Grundwasser abgesenkt, ferner der Arbeitsschacht Grieshofgasse sowie der Vereisungsquerschlag hergestellt, Bohrungen für die Vereisung, der Vortrieb für Gleis 1 und 2 bis vor das Fernmeldeamt Meidling sowie die Aufweitung für die Drucklufteinrichtung im Gleis 1 durchgeführt. Im Innenausbau wurden der Sohlplattenkanal in der Station „Niederhofstraße“ verlegt, eine Überhöhungsuntersuchung nach Fahrshaulinien durchgeführt, die Einreichpläne um die eisenbahnrechtliche Baugenehmigung erstellt, die Hochspannungszuleitung sowie die Niederspannungsschaltanlage hergestellt sowie Transformatoren montiert.

Die Arbeiten am Bauabschnitt U 6/4-Längenfeldgasse umfaßten im wesentlichen den restlichen Abtrag der ehemaligen Stadtbahn-Gürtelrampe und den weitgehenden Abbruch der ehemaligen Stadtbahnmauer zwischen Grieshofgasse und Kobingergasse, die Herstellung von Schlitzwänden, die rohbaumäßige Fertigstellung des neuen U4-Tunnels zwischen Station Margaretengürtel und Kobingergasse, die Herstellung und Inbetriebnahme eines baubedingten Provisoriums für das Gleis 1 der U4 zwischen Lobkowitzbrücke und Längenfeldgasse, Stahlbetonarbeiten im Bereich der zukünftigen Station Längenfeldgasse und am Abzweigungsbauwerk für das Gleis der U 6 sowie diverse Kanalbauarbeiten, vor allem in der Längenfeldgasse. Der neu errichtete Storchensteig wurde am 5. Februar in einem provisorischen Zustand zur Benützung freigegeben, anschließend mit den Ausbauarbeiten begonnen. Die Stiegerbrücke wurde am 4. Juni für den gesamten Verkehr gesperrt und anschließend im Bereich über der U-Bahn abgebrochen. Das durch ein ehemaliges Gaswerk kontaminierte Aushubmaterial bereitete in der 1. Jahreshälfte 1986 große Schwierigkeiten, so daß Anfang 1986 beinahe die gesamten Bauarbeiten eingestellt werden mußten. Nach umfangreichen Maßnahmen, wie durch Einrichtung eines Zwischenlagers am ehemaligen Sportplatz, konnten die Arbeiten fortgesetzt werden. Erst mit der Möglichkeit, das leicht kontaminierte Material im Mai 1986 größtenteils nach Ungarn zu führen, wurde die Situation bereinigt. Eine geringe Restmenge an schwer kontaminiertem Material wurde nach dem DCR-Verfahren entsorgt. Um die verlorene Bauzeit wieder aufholen zu können, wurden die Arbeiten forciert. Die Planungs- und Vermessungsarbeiten wurden entsprechend dem Baufortschritt in der 1. Jahreshälfte reduziert weitergeführt. Im Bereich der Station Meidling Hauptstraße wurde am 4. August mit den Umbauarbeiten begonnen. Der Bahnsteig wurde im Bereich des ehemaligen Stadtbahngleises rohbaumäßig fertiggestellt. Mit den Arbeiten zum Einbau eines Aufzuges im bestehenden Aufnahmegebäude und zur Errichtung eines neuen Aufnahmegebäudes am westlichen Ende der Station wurde begonnen. Weiters wurden die Hochspannungszuleitung und die Niederspannungsschaltanlage hergestellt sowie die Transformatoren transportiert und montiert. Im Jänner 1986 konnte mit den Arbeiten für die Errichtung der Traktionsstromanlage begonnen werden. Ferner wurden die Schlußrechnungen der Heizungs- und Lüftungsinstallationsarbeiten für die Ersatzräume der Signalwerkstätte bearbeitet. Im Bereich der Station Meidling Hauptstraße konnte mit den Lüftungs- und Sanitärmontagearbeiten im Bereich des Aufzugsschachtes begonnen werden. Die Arbeiten zur Errichtung eines Straßenbahnprovisoriums für die Straßenbahnlinien 6, 18 und 64 im Bereich der Station Margaretengürtel (Franz-Schwarz-Park), mit denen im Vorjahr begonnen wurde, konnten am 14. Jänner abgeschlossen werden. Ab Ende November wurde mit den Arbeiten für die definitive Gleisrücklegung der Straßenbahnlinien 6, 18 und 64 begonnen. Die Inbetriebnahme beider Richtungsgleise erfolgte im Dezember. Im Bereich der U-Bahn-Station Margaretengürtel konnten die Straßenbahnhaltstellenbereiche für beide Fahrtrichtungen hergestellt werden. Ebenfalls wurde die Oberfläche im definitiven Gleisbereich bis Ende Dezember geschlossen. Im Jahre 1986 erfolgte weiters der Ankauf einer Uhrenunteranlage, Notrufanlage und Notruferweiterung sowie eines Frequenz-Kontrollgerätes und einer Eichschallquelle. Im Zusammenhang mit den Arbeiten der Einbautendienststellen wurden Arbeiten an der Zugsicherungsanlage durchgeführt. Das Fahrbahnprovisorium auf der Lobkowitzbrücke sowie das Fahrbahnprovisorium auf der Schönbrunner Straße wurden im Jahre 1986 hergestellt.

Verschiedene andere Dienststellen führten gleichfalls Arbeiten durch, und zwar wurde die öffentliche Beleuchtung auf der Stiegerbrücke demontiert sowie die öffentliche Beleuchtung im Bereich Storchensteig umgelegt. Weiters

konnte das Provisorium Gaudenzdorfer Gürtel hergestellt werden. An der Kreuzung Sechshauser Straße/Kürnbergerstraße wurde eine Verkehrslichtsignalanlage errichtet. Entsprechend den Festlegungen bei den Verkehrsverhandlungen wurden die Bodenmarkierungen und Verkehrszeichen geändert. Im Bereich Storchensteg wurden die Gasrohre verlegt, das Gasrohr im Bereich Gaudenzdorfer Gürtel stillgelegt und neu verlegt. Im Bereich Gaudenzdorfer Gürtel wurden ferner die E-Werks-Trasse umgelegt, im Bereich Lobkowitzbrücke, Schönbrunner Straße und Storchensteg Umlegungs- und Trennarbeiten durchgeführt.

An der Otto-Wagner-Brücke über die Gumpendorfer Zeile wurde mit der Hauptuntersuchung begonnen. In diesem Zusammenhang erfolgte der Tausch der Fahrbahnebene auf der Meidlinger Hälfte. An der Brücke über die Mollardgasse wurde ebenfalls mit der Hauptuntersuchung begonnen. Weiters erfolgten die Demontage der Fluchtwege sowie die Entrostung der Stahltragwerke und die danach erforderliche Grundbesichtigung.

Für die Umstellung der Gürtellinie auf Rechts- und Gleiswechselbetrieb mußten die Gewölbe 131–150 am Währinger Gürtel saniert werden. Für diesen Zweck wurden in diesem Bereich das alte Schotterbett und das Gewölbefüllmaterial entfernt sowie das Geländer, die Gewölbevormauerung und die Geländerfußsteine abgetragen. Danach wurde eine Dichtbetonwanne in einer Stärke von 25 cm eingebaut, die zusätzlich mit einer 5 mm starken 2-Komponenten-Teer-Expoxydharzbeschichtung versehen wurde. Die Isolierung wurde seitlich auf der Wanne hochgezogen. Auf dem seitlich neu isolierten Mauerbereich wurden die Betonfertigteile versetzt, worauf wieder die Geländerfußsteine und das Geländer montiert wurden. Zum Schutz der Isolierung sowie aus schalltechnischen Gründen wurden auf die Kunststoffbeschichtung 2,3 cm starke Gummigranulatplatten verlegt, die mit einem Polyfaltvlies gegen die Verschmutzung durch das Schotterbett geschützt werden. Weiters wurden eine Kabelquerung und ein Kabelrichtschacht im Bereich des Stellwerks Nußdorfer Straße hergestellt.

Ehemalige Stadtbahnstationen wurden adaptiert. In der Station Josefstädter Straße konnten die Baumeister- und Professionistenarbeiten, mit denen im Jahre 1984 begonnen wurde, abgeschlossen werden. In der Station Alser Straße wurden die im Jahre 1985 begonnenen Baumeisterarbeiten für den Aufzugseinbau weitergeführt. Weiters wurden der Aufzugsschacht auf der Seite des Äußeren Gürtels sowie die Adaptierung der für den Aufzugsbetrieb erforderlichen elektro- und fernmeldetechnischen Räume fertiggestellt. Die Professionistenarbeiten, die im Jahre 1985 in Angriff genommen wurden, konnten weitergeführt und abgeschlossen werden. Im Jahre 1986 wurde mit den Elektroinstallationsarbeiten in den Stationen Nußdorfer Straße, Währinger Straße, Alser Straße und Josefstädter Straße begonnen. Weiters wurden Restarbeiten an den Sanitär- und Lüftungsanlagen sowie Garantiewartungsarbeiten an den Aufzügen durchgeführt. Für die Station Burggasse wurden eine Notrufanlage und eine Uhrenunterzentrale angekauft. In der neu errichteten Station Michelbeuern auf der Höhe des Allgemeinen Krankenhauses wurde mit den Heizungs-, Sanitär- und Lüftungsinstallationsarbeiten, d. h. mit der Montage der Be- und Entlüftungsanlage sowie der Zentralheizungs- und Wasserinstallation im Erdgeschoß, 1. und 2. Stock, sowie mit den Elektroinstallationsarbeiten begonnen. Für den Bereich des Bauabschnittes wurden die Kabeltassen geliefert und montiert sowie die Fahrleitungsanlage der Gürtellinie Gleis I und II und der Bahnhofvorkopf zur Weiterführung der Bauarbeiten für die zukünftige Station AKH/Michelbeuern umgebaut. Weiters wurden Eigenleistungen, wie Masttransporte, Kabelverlegungen, Arbeiten an Rückleiterkabeln, Demontage von Kabeltassen, sowie diverse Fahrstromabschaltungen durchgeführt. Die Nebenfahrbahn am Inneren Gürtel mußte wieder instand gesetzt werden. Im Jahre 1986 wurde ein Schaltbock einschließlich einer Zuleitung zum Anton-Baumann-Park errichtet, weiters eine Musterleuchte samt Unterkonstruktion am Steg montiert sowie das Koordinierungskabel im Gehsteig am Äußeren Gürtel vor dem Brückenwiderlager im Anton-Baumann-Park verlegt.

Für das Projekt der U 6-Verlängerung nach Siebenhirten wurden verschiedene Planungs-, Vermessungs- sowie bauvorbereitende Arbeiten vorgenommen. Mit den Bauarbeiten konnte noch nicht begonnen werden, da die Projektvarianten erst genauen wirtschaftlichen und technischen Überprüfungen unterzogen werden müssen.

## Städtische Friedhöfe

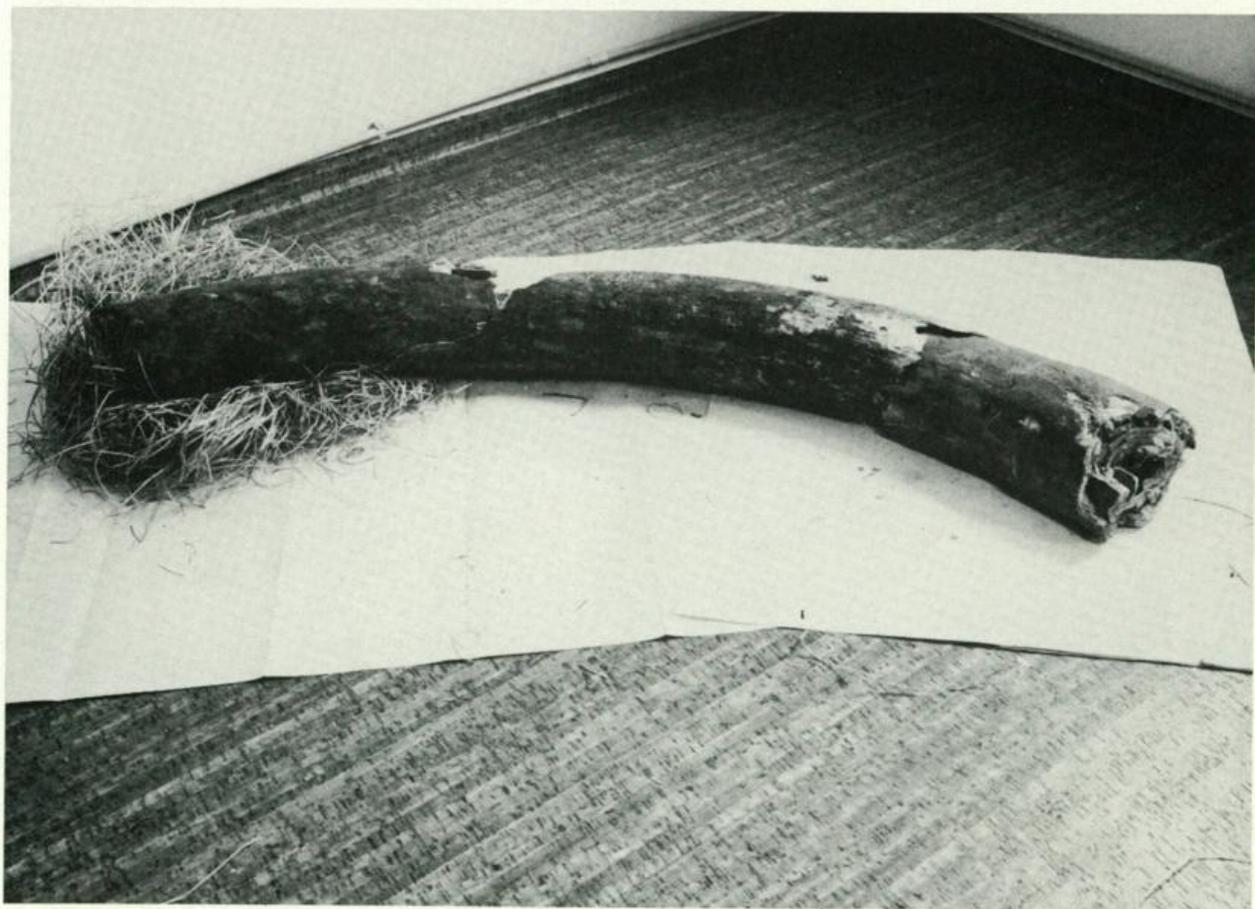
Aufgrund der ständig steigenden Kosten für Betriebsmittel und der jährlich laufend erfolgenden Lohnsteigerungen war eine Erhöhung des Tarifes für Bestattungsanlagen der Stadt Wien notwendig geworden, die mit Gemeinderatsbeschuß von 28. Februar 1986, Pr. Z. 661, genehmigt wurde. Die Posten des Tarifteiles A — Grabstellenentgelte wurden um 3,2 Prozent, jene des Tarifteiles B — Arbeitsentgelte um 5,0 Prozent erhöht. Mit 1. März 1986 wurde diese Tariferhöhung wirksam.

Im Jahre 1986 wurden auf den Städtischen Friedhöfen insgesamt 21.753 Bestattungen durchgeführt, was gegenüber dem Jahre 1985 eine Verminderung um 1.149 Fälle oder um 5,02 Prozent bedeutet. Insgesamt wurden 18.118 Erd- und 3.635 Urnenbestattungen vorgenommen, wobei bei den Erdbestattungen gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 1.223 Fälle und bei den Urnenbestattungen eine Zunahme um 74 Fälle zu verzeichnen war. Somit stieg der Anteil der Urnenbeisetzungen an der Zahl der Gesamtbestattungen von 15,55 Prozent im Jahre 1985 auf 16,71 Prozent im Jahre 1986.



*Bürgermeister Dr. Helmut Zilk und Amtsführender Stadtrat für Verkehr und Energie, Johann Hatzl, „kontrollieren“ eine Plakette für Umweltfreundlichkeit und Verkehrssicherheit an einem städtischen Autobus*

*Beim U-Bahn-Bau wurde ein Mammutzahn gefunden*





*Ein neues Wartehäuschen im alten Stil*

*Die Begräbnisfeierlichkeiten für den Volksliebling Heinz Conrads*



Von den insgesamt 21.753 Bestattungen entfielen 18.376 oder 84,48 Prozent auf Beilegungen in Erd- und Urnengräbern, 1.812 oder 8,33 Prozent auf Neubelegungen in heimgefallenen Grabstellen, 881 oder 4,05 Prozent auf Neubelegungen auf Erweiterungsflächen und 684 oder 3,14 Prozent auf Beerdigungen in einfachen Gräbern.

Die Anzahl der Deckplattenbewilligungen ist gegenüber dem Jahre 1985 mit 2.706 um 72 auf 2.778 Fälle angestiegen. In 22.527 Fällen wurden die Benützungrechte an Grabstellen verlängert, in 1.878 Fällen insgesamt 4.547 Leichen exhumiert bzw. zusammengelegt.

In der Simmeringer Feuerhalle wurden die zwei alten, gasbeheizten Einäscherungsöfen abgetragen und an ihrer Stelle zwei weitere neue, vollautomatisch gesteuerte, elektrisch betriebene Kremationsöfen nach Schaffung der erforderlichen baulichen Änderungen in das bestehende Gebäude eingebaut. Nach Sanierung der Kamine und Fertigstellung der beiden Öfen mußte ein längeres Probeheizen durchgeführt werden. Gleichzeitig wurden die Sozialräume für die Bediensteten der Städtischen Friedhofsgärtnerei umgebaut, ein behindertengerechter Aufzug installiert und die Hauptstiegenanlage der Feuerhalle Simmering erneuert. Am 15. Dezember konnte die Feuerhalle Simmering wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Weiters wurde das Verwaltungsgebäude der Feuerhalle Simmering renoviert.

In der Städtischen Friedhofsgärtnerei auf dem Zentralfriedhof wurde eine 680 m<sup>2</sup> große Lagerhalle und ein 900 m<sup>2</sup> großer Erdlagerplatz errichtet, auf dem Friedhof Kalksburg eine neue Begrenzungsmauer und ein Kanzleigebäude hergestellt, auf dem Friedhof Kaiserebersdorf die neue Aufbahrungshalle in nur 11 Monaten Bauzeit fertiggestellt und am 10. November ihrer Bestimmung übergeben. Außerdem wurden laufend Erhaltungsarbeiten an den verwalteten Gebäuden und Anlagen sowie am gesamten technischen Inventar des hoheitlichen und gewerblichen Bereiches durchgeführt.

In den Eigenregiefriedhöfen wurden 1.835 Grabstein- und 1.139 Einfassungsfundamente hergestellt, wobei im Falle ungünstiger Bodenverhältnisse Piloten, insgesamt 167, geschlagen werden mußten, 2 Gräfte, 18 Grabkammern und 4 Urnengrabkammern neu errichtet, 3 Grabkammern zur Wiedervergabe instand gesetzt. In verschiedenen städtischen Friedhöfen wurden 3.100 m<sup>2</sup> neue Straßen und 668 m<sup>2</sup> neue Wege hergestellt sowie 2.628 m<sup>2</sup> Straßen und 2.110 m<sup>2</sup> Wege instand gesetzt. Weiters wurden 1.085 m Einfriedungsmauern aller Art neu hergestellt bzw. 810 m instand gesetzt, ebenso 112 m Stützmauern. Auf dem Zentralfriedhof und im Bereich der Feuerhalle Simmering wurden 88.700 m<sup>2</sup> Wege neu gerietet. Bei der Anlage neuer Flachgräbergruppen wurden 420 m fundierte Kantsteineinfassungen und 260 m neue Wasserleitungsrohre verlegt. Ferner mußten 533 m Wasserleitungsrohre ausgewechselt werden. Um wilde Müllablagerungen in den Friedhöfen hintanzuhalten, wurden 14 neue Abfallbehälter aufgestellt bzw. 12 Abfallbehälter instand gesetzt, darüber hinaus mußten 40 Wasserbottiche ausgewechselt bzw. neu aufgestellt werden. Insgesamt wurden 69.400 m<sup>3</sup> Friedhofsabfälle abtransportiert.

Auf gartentechnischem Gebiet wurde mit der Zielsetzung, die Friedhöfe parkähnlicher zu gestalten, die Begrünung weitergeführt. 74 Bäume wurden gerodet, 220 neu gepflanzt. Die gelegentlich heimgefallenen Gräber, auf denen ein schöner Baum steht, wurden nicht weitergegeben, um diese Bäume zu erhalten, da die Abteilung der Ansicht ist, daß nur kranke und nicht mehr erhaltungswürdige Bäume gefällt werden sollen. Um heimgefallene Gräber wieder vergeben zu können, waren umfangreiche Rodungsarbeiten auf 1.510 Grabstellen notwendig. 191 Bäume wurden durch einen fachlichen Rückschnitt im Kronenbereich entlastet, damit Friedhofsbesucher nicht gefährdet werden. 2.758 m Hecken konnten angepflanzt werden, jedoch mußten 510 m wegen Frostschädigung aus dem Bestand genommen werden. An 7.100 m wurde ein Verjüngungsschnitt durchgeführt. 56.400 m Hecken wurden in Form geschnitten, 1.640 m<sup>2</sup> Flächen konnten gärtnerisch ausgestaltet werden. Im Zuge der gärtnerischen Instandhaltungsarbeiten wurden 97.000 m<sup>2</sup> Friedhofsflächen intensiv gepflegt. Die Mäharbeiten auf verwahten Grabstellen mußten dreimal im Jahr durchgeführt werden. Eine Fläche von 1.046.400 m<sup>2</sup> wurde einer Generalreinigung zugeführt, unbefestigte Wege im Ausmaß von 390.000 m<sup>2</sup> unkrautfrei gehalten.

Gräber von verdienten Persönlichkeiten wurden als Ehrengräber auf Friedhofsdauer vergeben bzw. ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet und in die Obhut der Stadt Wien übernommen oder ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet (ohne Inobhutnahme); eine Widmung, ehrenhalber auf Friedhofsdauer, wurde aufgehoben.

An Ehrengräbern bzw. an ehrenhalber gewidmeten Gräbern, die in die Obhut der Stadt Wien übernommen wurden, sind zu nennen am Wiener Zentralfriedhof die Grabstätten von Blanche Arsenie Marie *Aubry von Langheim*, Kammerschauspielerin, Herbert *Eisenreich*, Schriftsteller und Dichter, Prof. Johann *Gillesberger*, Künstl. Leiter der Wiener Sängerknaben, Prof. Fritz *Hochwälder*, Dramatiker, Franz *Mayer*, Februaropfer 1934, Dorothea *Neff* (Antonie Regina Schmid), Schauspielerin, Prof. Ernst *Paar*, akad. Maler und Graphiker, Helmut *Qualtinger*, Schauspieler und Kabarettist, sowie Wilhelm *Szabo*, Schriftsteller und Dichter; in der Simmeringer Feuerhalle das Grab von Franz *Nagy* und von Ernst *Rebetz*, beide Februaropfer 1934; auf dem Friedhof Ottakring das Grab von Ferdinand *Blatt*, Februaropfer 1934; auf dem Friedhof Hernals die Gräber von Johann Georg *Elterlein*, ehem. Bürgermeister von Hernals, und von Leopold *Holly*, Februaropfer 1934; auf dem Friedhof Meidling das Grab von Rudolf *Satran*, Theater- und Varietédirektor; auf dem Friedhof Ober St. Veit das Grab von Conrad *Bühlmayer*, Maler und Hofvergolder; auf dem Friedhof Döbling die Gräber von Richard *Eybner*, Burgschauspieler, und von Viktor *Klose*, Februaropfer 1934; auf dem Friedhof Grinzing die Gräber von Ernst *Scheibelreiter*, Schriftsteller und Dichter, und von *Zeritsch* Fritz d. Ä. und *Zeritsch* Fritz d. J., Bildhauer, Maler und Graphiker; auf dem Friedhof Kagran das Grab

von Rudolf Schaffer, Februaropfer 1934; auf dem Friedhof Liesing das Grab von Dr. August Neilreich, Jurist und Botaniker.

An ehrenhalber gewidmeten Gräbern übernahm die Stadt Wien auf dem Wiener Zentralfriedhof die Gräber von Dr. Victor Ivanchich de Margitta, Arzt, von Hermann Schürer, Schriftsteller, und von DDr. Peter Wehle, Kabarettist; auf dem Friedhof Hietzing das Grab von Prof. Heinz Conrads, Schauspieler und Conferencier; auf dem Friedhof Neustift das Grab von Boy Gobert, Schauspieler und Theaterdirektor, und auf dem Friedhof Grinzing das Grab von Ernst Meister, Kammerschauspieler.

In die Obhut kamen bereits ehrenhalber gewidmete Grabstellen, und zwar auf dem Zentralfriedhof das Grab von Ernst Arnold-Jeschke, Sänger und Komponist, und von Prof. Wilhelm Frass, akad. Bildhauer. Die ehrenhalber gewidmete Grabstelle von Graf Wenzelslaus Gleispach, Maler, wurde aufgehoben.

Aufgrund der laufend steigenden Kosten für friedhofsgärtnerische Leistungen wurde vom Preisunterausschuß der paritätischen Kommission eine Erhöhung der Preise im Ausmaß von 4,0 Prozent für das Jahr 1986 zur Kenntnis genommen, deren Genehmigung für die Städtische Friedhofsgärtnerei beim Gemeindeamt beantragt und von diesem mit Beschluß vom 28. Februar 1986, Pr. Z. 662, genehmigt wurde. Ferner wurden Grabschmückungen durchgeführt, Kranzgebilde hergestellt und rund 2,05 Millionen Blütenpflanzen für den Eigenbedarf aufgezüchtet. Für die Schmückung der Ehrengräber, der Krieger- und Opfergräber wurde das erforderliche Pflanzenmaterial beige stellt.

## Wiener Stadtwerke

### Zur wirtschaftlichen Lage der Wiener Stadtwerke

Das prägendste Element im Jahre 1986 war der deutliche Rückgang auf dem Ölpreissektor. Während 1985 der Preis mit 28\$/Barrel auf dem Weltmarkt notierte, sank er 1986 unter 10\$ ab. Infolge dieser Entwicklung fiel auch der Preis für das Heizöl schwer und entsprechend der Verquickung im sogenannten „Ölcocktail“ auch jener für Erdgas. Die von den OPEC-Ländern eingeleiteten Gegenmaßnahmen, wie Förderungsbeschränkungen und andere preistreibende Bemühungen, blieben für das Jahr 1986 noch ohne Folgen. Sinkende Preise im Bereich der Strom- und Gas tarife waren die für die Kunden erfreuliche Wirkung. Beim Gas fielen sie in drei Etappen um insgesamt 23,7 Prozent, beim Strom immerhin um 6 g/kWh (mit Wirksamkeit Februar 1987). Hand in Hand mit der Preisregulierung nach unten ging allerdings ein leichter Aufwärtstrend beim Energieverbrauch, der sich beim Strom mit 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu Buche schlug. Im Bereich der Erdgasversorgung hingegen war ein Rückgang der Abgabe um 2,3 Prozent bei den Tarifabnehmern und um 5,5 Prozent bei den Sonderabnehmern zu verzeichnen. Grund: die Konkurrenz durch das stark verbilligte Heizöl.

Eine zweite kundenfreundliche Meldung auf dem Energiesektor: Aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Dampfkraftwerk Simmering wurden 1986 rund 1 Million Megawattstunden Fernwärme an die Heizbetriebe Wien GmbH abgegeben, die damit nahezu die Hälfte ihrer gesamten Fernwärmeabgabe in Wien decken konnte.

Der **Umweltschutz** nahm und nimmt im gesamten Bereich der Wiener Stadtwerke einen besonderen Stellenwert ein. Naturgemäß sind hier die Elektrizitätswerke „federführend“, weil ihre Hauptkraftwerke Emissionen freisetzen, obwohl sie durch Verwendung von Erdgas statt schwerem Heizöl bzw. schwefelfreiem Heizöl schon von Haus aus einen Beitrag zur Luftreinhaltung leisten. Zusätzliche Maßnahmen im Filterbereich kosteten im Jahr 1986 rund 500 Millionen Schilling, womit man seit Anlaufen des Umweltschutzprogrammes (1980) auf bisherige Aufwendungen von 1,1 Milliarden Schilling kam. Seit 1980 wurde übrigens auch der gesamte Schwefeldioxidausstoß um 110.000 Tonnen verringert, so daß er seit Jahresende nur mehr 15 Prozent des Wertes von 1980 beträgt. Katalytische Entstickungsanlagen, umgebaute Kraftwerksbrenner — das sind die technischen Marksteine beim Kampf um eine saubere Wiener Luft. Aber nicht nur die Maßnahmen der Elektrizitätswerke sind hier bemerkenswert, sondern auch die der anderen Teilunternehmungen. Dazu gehören genauso die Verwendung von Flüssiggas für die Autobusse der Verkehrsbetriebe wie die Anschaffung von Katalysatorfahrzeugen im restlichen Fuhrpark der Wiener Stadtwerke. Last not least: das grüne Pickerl auf Autobussen und Lkws der Teilunternehmungen. Zu den Umweltschutzmaßnahmen gehörte endlich auch die im Stadtwerkebereich neu und groß aufgezugene Beseitigung von Sonderabfällen, für die ein eigener Maßnahmenkatalog geschaffen wurde. Der „a priori“-Weg sieht dabei bereits die Verringerung des Entstehens von solchen Produkten vor.

Beratungen und Dienstleistungen werden insbesondere in der Energieberatungsstelle der Wiener Stadtwerke angeboten, in der es 1986 schöne Erfolge gab: Nicht weniger als 12.000 Beratungen für fast 7.000 Einzelkunden und eine große Anzahl von Koordinierungen auf dem Energiesektor bildeten die Erfolgsmeldung. Naturgemäß bezog sich die Zahl der Beratungen auf Energiesparmaßnahmen, wobei vor allem Messungen an Heizkesselanlagen im Außendienst erledigt wurden. Die Auswirkungen der energiepolitischen Zielsetzungen, die sich in einer deutlich rückläufigen Schadstoffbelastung der Wiener Luft niederschlugen, brachten einen weiteren Zuwachs auf dem Sektor leistungsgebundener umweltfreundlicher Energieträger, vor allem Fernwärme und Erdgas. In einem eigenen Arbeitskreis für die Koordinierung der Energieversorgung (AKE) wurden nicht weniger als 17.000 Wohnungen mit insge-

samt 492 Megawatt behandelt. Seit der Geburtsstunde im Jahre 1972 hat damit der AKE insgesamt 3.400 Empfehlungen mit 5.600 Megawatt beschlossen.

Wirtschaftlich erfreulich war das Jahr 1986 auch für den öffentlichen Verkehr. Hier verzeichneten die U-Bahn, die Straßenbahnen und Busse eine weitere Zunahme der Zahl der Fahrgäste, so daß man zu Jahresende auf 596 Millionen Beförderungsfälle kam. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 1,4 Prozent und zeigt, daß die Bevölkerung die steigende Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs honoriert. Die per 1. Jänner 1986 neu festgesetzten Tarifmaßnahmen erwiesen sich dabei als kundenfreundlich, insbesondere die Ausweitung der Halbprikkarten, die Vorverlegung der Fahrtberechtigung für Benutzer der Nachmittags-Bildungskarte, am augenfälligsten aber die 8-Tage-Umweltstreifenkartenzkarte, die in steigendem Maß Liebhaber fand und findet.

Das Computerzeitalter setzte natürlich auch bei den Wiener Stadtwerken seine rasante Entwicklung fort. So konnten insgesamt 308 Projektanforderungen im Rechenzentrum mit Hilfe eines Speichervolumens von 50 Gigabyte bewältigt werden. Das entspricht einer Kapazität von 15 Millionen A4-Seiten oder einem Papierturm von 1,5 km Höhe. Dabei wurde diese Leistung mit nur 166 Mitarbeitern bewältigt, und das gleichzeitig bei Aufgaben im Rahmen der dreimaligen Gaspreissenkung, der Tarifmodelle für die E-Werke, der Abrechnungsprogramme des Verkehrsverbundes usw.

Öffentlichkeitsarbeit wird bei einem Dienstleistungsunternehmen wie den Wiener Stadtwerken naturgemäß groß geschrieben. Die Palette reicht von der einfachen Kundeninformation der einzelnen Teilunternehmungen bis zur Kundenzeitschrift „24 Stunden für Wien“, die sechsmal im Jahr in Millionen-Auflage ausgegeben wurde. Rundfunksots, Tonbild-Diaschauen und Plakat-Aktionen im eigenen Bereich und auf betriebseigenen Fahrzeugen unterstützten die Bemühungen für einen kundennahen Service, wobei in erster Linie die „Lebenshilfe“ Ziel und Zweck der Informationen war.

Die Zentralverwaltung, womit z. B. die zentrale Einkaufsabteilung sowie die zentrale Materialbewirtschaftung gemeint ist, führte im Jahr 1986 Bestellungen mit über mehr als 1,5 Milliarden Schilling durch (200 Millionen höher als im Vorjahr). Von der zentralen Kollaudierungsabteilung wurden Bauarbeiten mit einer Kostensumme von rund 687 Millionen Schilling überprüft und abgerechnet — das waren mehr als 5.000 Rechnungen. Im Rahmen der Innenrevision schließlich wurden 84 Revisionsberichte vorgelegt, mit deren Hilfe teilweise bedeutende Kosteneinsparungen erzielt werden konnten.

Mit 31. Dezember 1986 waren bei den Wiener Stadtwerken 15.444 aktive Mitarbeiter (ohne Lehrlinge) beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten hat gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres um 68 zugenommen. Angesichts der fortlaufenden Leistungs- und Kundendienstverbesserungen in fast allen Bereichen der Wiener Stadtwerke ist diese relativ geringfügige Zunahme als Ausdruck eines Sparwillens einerseits zu verstehen, konnte aber andererseits nur unter Zuhilfenahme von Rationalisierungsmaßnahmen erreicht werden.

Die Wiener Stadtwerke in ihrer Gesamtheit boten 1986 nicht weniger als 383 Lehrlingen Ausbildungsplätze in den Lehrberufen Bürokaufmann, Starkstrommonteur, Elektromechaniker für Schwachstrom, Maschinenschlosser, Gas- und Wasserleitungsinstallateur sowie Kraftfahrzeugmechaniker und Betriebsschlosser. 89 kaufmännischen standen 294 sogenannte technische Lehrlinge gegenüber. Neben der rein fachlichen Ausbildung wurden die Jugendlichen durch Exkursionen und Vorträge auch mit anderen Einrichtungen der Stadt Wien vertraut gemacht. Wie in den vergangenen Jahren erfolgte auch die Fortbildung aller Bediensteten durch interne Kurse auf den verschiedensten Gebieten; sogar Seminare aus Soziologie und Psychologie gab es.

1986 wurden in Zusammenarbeit mit den Personalvertretern wieder zahlreiche Maßnahmen in Anpassung an geänderte Gegebenheiten gesetzt. Die wichtigsten Änderungen waren die 27. Novelle zur Besoldungsordnung 1967 bzw. die 10. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979, die mit 1. Jänner 1986 eine Bezugszerhöhung um 4,25 Prozent, aber mindestens 500 Schilling brachten. Mit dieser Bezugsbewegung war die analoge Erhöhung der Ausgleichszulagen für Bedienstete der Schemata II/IV verbunden, ferner die Zulage für Werkmeister, Betriebsbeamte und vergleichbare Bedienstetengruppen sowie der Nebengebühren. Durch diese Bezugsbewegungen entstanden jährlich Mehrkosten von rund 211 Millionen Schilling für aktive Bedienstete und 106 Millionen Schilling für Ruhe- und Versorgungsgenußempfänger.

Änderungen auf dem Gebiet des Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrechtes:

- Anhebung der Mindestsätze der Ergänzungszulagen ab 1. Jänner 1986.
- Erhöhung des einmaligen Bezuges in Abgeltung des Entfalles der einzeln verrechneten Nebengebühren während des Urlaubes und der Pflegefreistellung ab 1. Jänner 1986.
- Durch die 12. Novelle zur Dienstordnung 1966 sowie die bereits erwähnte 10. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979 wurde der Mindesturlaub ab 1. Jänner 1986 um 2 Werkstage erhöht.
- 7. Novelle zur Pensionsordnung 1966, die unter anderem ab 1. August 1986 den Anspruch auf einen Witwer-versorgungsgenuß einführte sowie die Unterscheidung in bedingt und unbedingt anrechenbare Ruhegenußvordienstzeiten aufhob sowie im Bereich der Hilflosenzulage den betreffenden Beziehern eine Verbesserung brachte.
- 5. Novelle zum Unfallfürsorgegesetz 1967, die auch in diesem Bereich den Anspruch auf eine Witwerrente ab 1. August 1986 einführte. Darüber hinaus ergaben sich für einzelne Bedienstetengruppen bei den Teilunternehmungen vor allem auf dem Nebengebührenssektor besoldungsrechtlich Besserstellungen.

Laufend werden auf Anregung der damit betrauten Bediensteten und insbesondere von Mandatären der Personalvertretungen auf dem Gebiet des Arbeitnehmerschutzes Verbesserungen für die Bediensteten in die Wege geleitet, die von der Einführung der neuesten ergonomischen Erkenntnisse Rechnung tragender Arbeitskleidung über Vorbeugungsimpfungen bis zur noch humaneren und sichereren Gestaltung der Arbeitsplätze reichen.

Die vom Herrn Bürgermeister unterfertigten Diplome für langjährige Dienstzeit und Remunerationen als Jubiläumsgabe erhielten 115 Mitarbeiter für das 40jährige und 379 für das 25jährige Dienstjubiläum. 1986 wurden auch 9 Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke durch ein Ehrenzeichen der Wiener Landesregierung für ihre Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet.

Der Gesamtstrombedarf im Versorgungsgebiet der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke hat sich im Jahr 1986 gegenüber 1985 um knapp 2,4 Prozent von 6,925.966 MWh auf 7,090.709 MWh erhöht und somit erstmals die 7-Millionen-Megawattstunden-Grenze überschritten. 3,280.220 MWh erzeugten die eigenen Kraftwerke, 195.188 MWh stammten aus dem Bezugsrechtsanteil am Donaukraftwerk Greifenstein und 3,615,301 MWh betrug der Fremdstromanteil. Die höchste Belastungsspitze war am 10. Februar 1986 zu registrieren und betrug 1.312 MW, der höchste Tagesbedarf trat am 11. Februar mit 28.176 MWh auf. Die gesamte Fernwärmeabgabe aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Kraftwerk Simmering im Jahr 1986 betrug 987.967 MWh, was einer Steigerung von rund 6,1 Prozent gegenüber 1985 entspricht. Auch die Belastungsspitze von 330 MW am 3. November und die am 11. Dezember 1986 abgegebenen Tages-Wärmemenge von 6.223 MWh stellen Spitzenwerte dar, die erstmals aufgetreten sind. Nachdem die SO<sub>2</sub>-Emissionen in den Wiener Kraftwerken bereits bedeutend gesenkt werden konnten, wird nunmehr das vor etwa zwei Jahren in Angriff genommene Programm zur Reduzierung der Stickoxidemissionen raschest realisiert werden.

1986 wurden im Kraftwerk Simmering die Gasturbinenbrenner des Blockkraftwerkes 1/2 und im Kraftwerk Donaustadt die Kesselbrenner des Blockkraftwerkes 1, nachdem jene des Blockkraftwerkes 2 bereits 1985 getauscht wurden, gegen sogenannte „stickoxidarme“ Brenner ausgewechselt. Der Austausch der Kesselbrenner des Blockes 5 im Kraftwerk Simmering und die Errichtung von katalytischen Entstickungseinrichtungen für beide Blöcke im Kraftwerk Donaustadt wurden in die Wege geleitet. Die Inbetriebnahmen werden im Jahr 1987 bzw. beim Block 1 in Donaustadt 1988 erfolgen. Auch das Kraftwerk Leopoldau wird bei seiner Inbetriebnahme nach der Fertigstellung der Umbauarbeiten im Sommer 1988 mit stickoxidarmen Brennern und einer katalytischen Entstickungsanlage ausgestattet sein. Eine weitere Verbesserung der Umweltsituation ist durch die Errichtung des neuen Blockkraftwerkes 3/4 im Kraftwerk Simmering und die Ausstattung mit modernsten Rauchgasreinigungsanlagen zu erzielen. Im Jahr 1986 betrug die Ausgaben der Wiener Stadtwerke-E-Werke für den Umweltschutz rund 503 Millionen Schilling, wobei neben den Investitionsaufwendungen für die Verminderung der Schadstoffemissionen aus den Wiener Kraftwerken noch solche für Lärmschutzmaßnahmen und die erforderliche Verkabelung von Freileitungen mitberücksichtigt sind. Ebenso sind in dieser Summe die zusätzlichen Betriebsaufwendungen für den Einsatz von schwefelärmeren Ölarten und den vermehrten Gaseinsatz enthalten.

Im Kraftwerk Simmering wurden umfangreiche Revisionsarbeiten durchgeführt. Am 20. Juni 1986 kam es zu einem Brand an den Luftvorwärmern des Blockkraftwerkes 4, die Reparaturarbeiten waren Anfang Dezember 1986 abgeschlossen. Der Einbau der stickoxidarmen Brenner bei der Gasturbine des Blockkraftwerkes 1/2 wurde abgeschlossen. Umfangreiche Planungsarbeiten waren für den neuen Block 3/4 durchzuführen. Im Dampfkraftwerk Donaustadt wurden an den beiden Blockkraftwerken planmäßig Revisionen vorgenommen. Neue stickoxidarme Brenner wurden auch beim Block 1 eingebaut, mit der Errichtung der katalytischen Entstickungseinrichtungen für beide Blöcke begonnen. Der zweite Kessel für die Hilfsdampfversorgung konnte in Betrieb gesetzt werden. Im Kraftwerk Leopoldau wurde mit den Bauarbeiten für den Umbau der Anlage, und zwar zur Ertüchtigung der Gasturbine, zur Nachschaltung einer Dampfturbinenanlage und zur Errichtung einer Kraft-Wärme-Kupplung, begonnen sowie Umbauarbeiten am Abgaskamin durchgeführt.

Arbeiten wurden auch an den 380-kV-Anlagen durchgeführt: So wurden das Umspannwerk Süd und die Schaltfelder für die beiden Abzweige in Richtung Umspannwerk Südost fertiggestellt, die Kabelüberführungsstation Pfarrgasse sind betriebsbereit. Die 110-, 20- und 10-kV-Anlagen wurden weiter ausgebaut; so wurden der Bau des Umspannwerkes West und der Umbau der 110-kV-Schaltanlage abgeschlossen, der Bau des Umspannwerkes Josefstadt und die Errichtung dieses neuen 110/10-kV-Umspannwerkes fortgesetzt. Neue 110/10-kV-Umspanner wurden in den Umspannwerken Handelskai und Michelbeuern zugeschaltet. Mit dem Umbau der 110-kV-Schaltanlage im Umspannwerk Traiskirchen wurde begonnen. Was die Traktionsstromversorgung betrifft, so wurde die Stromversorgung der Straßenbahn durch die Inbetriebnahme der neuen Stützpunkte Stammersdorf, Bahnhof Floridsdorf und Bahnhof Gürtel verbessert. Alle 29 Gleichrichterstützpunkte sind seit Oktober 1986 von der Steuerstelle Umspannwerk Leopoldstadt aus fernsteuerbar. Die Arbeiten zur Errichtung eines neuen Lastverteilers wurden fortgesetzt.

Im **Netzausbau** wurde im 380-kV-Netz das Umspannwerk Süd mit dem Umspannwerk Südost (Verbundgesellschaft) verbunden. Somit steht der Zusammenschluß des Wiener 380-kV-Netzes mit dem 380-kV-Netz der Verbundgesellschaft vor der Fertigstellung. Im 110-kV-Netz wurde die Doppelkabelverbindung vom Umspannwerk Kaunitzgasse zum Umspannwerk Josefstadt im Dezember fertiggestellt. Diverse Kabelumlegungen wurden im Zuge des U-Bahn-Baues durchgeführt. Im 20-kV-Netz kam es zu größeren Kabelumlegungen im Zusammenhang mit Industrie-

aufschließungen vor allem im 23. Bezirk. Besonders in niederösterreichischen Gemeinden wurde die Versorgung verbessert. 3,8 km Freileitungen wurden neu errichtet, bei 15,5 km Leiterseile getauscht. Im 10-kV-Netz wurden im 3., 10. und 11. Bezirk umfangreiche Kabellegungen durchgeführt. Im Hoch- und Niederspannungsnetz erhöhte sich die Summe der verlegten Leitungslängen im Jahre 1986 um 278,5 km auf insgesamt 19.050,3 km. Der Zuwachs an Transformatorenstationen betrug 41. Ende 1986 gab es 8.919 Netzstationen mit 10.634 m Transformatoren, die Nennleistung betrug insgesamt 4.494.039 kVA.

Im kaufmännischen Dienst zog neben den alljährlichen Routinearbeiten die Dynamik der Brennstoffpreise umfangreiche zusätzliche Arbeiten, vor allem bei der Wirtschaftsplanerstellung, nach sich. Die drei Gaspreissenkungen im Jahre 1986 erforderten zusätzliche Arbeitsgänge in der Gas- und Stromverrechnung. Im Kundendienstzentrum wurden im Jahr 1986 rund 165.000 Besucher gezählt, zudem 6.825 Besucher bei der Energieberatung der E-Werke, Gaswerke und Heizbetriebe sowie 11.641 in der Beratungsstelle Mariahilfer Straße; zu 199 Vorträgen kamen 6.103 Teilnehmer. Bis zum Jahresende 1986 wählten bereits 1.200 Abnehmer nach eingehender Beratung den M-Tarif (Maximumtarif mit gemessener Leistung). Intensive Kundenbetreuung und Tarifberatung wurden im Interesse von Energiesparbemühungen durchgeführt. Ende 1986 gab es 1.327.978 Zähler in Verbraucheranlagen (+2.778), davon waren 10.700 Spezialzähler (+393). 16.620 Zähler wurden 1986 neu angeschlossen, 13.847 aus aufgelassenen Anlagen eingeholt, 108.114 getauscht. Das chemische Laboratorium, auch staatlich autorisierte Prüfstelle für Isolieröle, hatte in letzter Zeit eine Vielfalt von zusätzlichen Analysen, in Entsprechung der steigenden Anforderungen für den Umweltschutz, durchzuführen. Das Physikalische Laboratorium führte 4.312 Betriebsmittelprüfungen für die Stadtwerke, 1.195 für fremde Firmen durch. 690 Prüfungen wurden an Verbrauchsgeräten, 625 für Installationsmaterial, 107 an Glühlampen, Leuchten und Zubehör vorgenommen.

Einschließlich der Verkehrsleuchten und -signale wurden 263.140 Lampen und Leuchtstoffröhren (+2.881) mit einem Anschlußwert von 17.010 kW angeschlossen. Im Jahr 1986 wurde die Errichtung von Betriebsgebäuden im 11. Bezirk, 7. Haidequerstraße, als Ersatz für die Objekte im 2. Bezirk, Obere Donaustraße 21–27, zügig vorange-  
trieben.

Im Jahre 1986 kam es durch die Gaswerke zu einer dreimaligen Senkung des Gaspreises, und zwar wurde am 1. Jänner der Preis um 4,5 Prozent gesenkt und die Verrechnung gleichzeitig auf Kubikmeterverrechnung (volumetrische Verrechnung) umgestellt; am 1. Mai betrug eine weitere Senkung des Preises 5,7 Prozent, am 1. Oktober die letzte Senkung 15,3 Prozent für Haushalte und 15,1 Prozent für Gewerbe und Industrie. Die durchschnittliche Gasabgabe an Tarifabnehmer betrug 918 m<sup>3</sup> (1985: 937 m<sup>3</sup>) je Konsument bzw. 414 m<sup>3</sup> (1985: 422 m<sup>3</sup>) je Einwohner im Versorgungsgebiet. 1986 lag die tägliche Durchschnittstemperatur an 195 Tagen unter +12°C (1985: an 194 Tagen); das ergab 3.318 (1985: 3.470) Gradtagszahlen. Die größte Stundenabgabe an Tarifabnehmer ergab sich am 9. Februar von 10 Uhr bis 11 Uhr und machte insgesamt 274.800 m<sup>3</sup> (1985: 318.700 m<sup>3</sup>) bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von -9,3°C aus, die größte Tagesabgabe an Tarif- und Sonderabnehmer fiel ebenfalls auf den 10. Februar und machte bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von -8,7°C 6.666.100 m<sup>3</sup> (1985: 7.316.800 m<sup>3</sup>) aus. Der nutzbare Behälterraum verringerte sich wegen der Außerbetriebnahme der Behälter Simmering I, III, IV und VI auf 500.000 m<sup>3</sup>.

In der Dienststelle Simmering wurde eine zusätzliche Regelstrecke in der Großregelstation zur Anspeisung des HBW-Spitzenwerkes Arsenal in Betrieb genommen, mit dem Bau für die neue Außenstelle des Rechenzentrums begonnen. Mit Oktober wurde ein Architekturwettbewerb der Technischen Universität Wien bezüglich der weiteren Nutzung der historischen Gasbehälter ausgeschrieben. Mit der Schließung des Hochdruckringes im Oktober im Bereich der Wienerbergbrücke konnte nach mehrjähriger Bauzeit ein wesentlicher Schritt zur weiteren Steigerung der Betriebssicherheit der Wiener Gasversorgung vollendet werden. Die Ringleitung verbindet als übergeordnetes Netz die verschiedenen Übernahmestationen mit den Abgabezentren und gewährleistet so ein Höchstmaß an Versorgungssicherheit für die zahlreichen Gebiets- und Objekts-Gasdruckregleranlagen.

1986 wurden 42.425 m Hauptrohrleitungen neu verlegt (1985: 32.836 m); davon waren 20.416 m Hochdruckrohrleitungen über 0,1 bar Nenndruck und 22.009 m Niederdruckrohrleitungen. Gewechselt wurden 100.738 m aus Versorgungs- und Sicherheitsgründen und wegen Straßenbauten; davon waren 27.486 m Hochdruck- und 73.252 m Niederdruckrohrleitungen. 13.628 m Hochdruck- und 6.296 m Niederdruckleitungen wurden vorwiegend aus Sicherheitsgründen außer Betrieb genommen.

Die Gesamtlänge des Rohrnetzes (einschließlich der Erdgas-Hochdrucktransportleitungen) betrug zum Jahresende 2.970.666 m (Ende 1985: 2.948.165 m); davon waren 494.051 m im Hochdruck- und 2.476.615 m im Niederdruckrohrnetz. Der Rauminhalt des Rohrnetzes betrug zum Jahresende 169.529 m<sup>3</sup> (1985: 170.049 m<sup>3</sup>), davon waren 62.617 m<sup>3</sup> im Hochdruckrohrnetz über 0,1 bar Nenndruck und 106.912 m<sup>3</sup> im Niederdruckrohrnetz.

Die Bauaufsicht hat 23.684 fremde Aufgrabungen überprüft, dabei an 3.049 Stellen Gashauptrohre und an 5.246 Stellen Zuleitungen freigelegt. Insgesamt wurden folgende Schäden gefunden und behoben: 32 durchgerostete Stahlrohre, 129 Rohrbrüche, 523 undichte Muffen, 268 undichte Zuleitungen, 76 undichte Rohrschellen und 81 undichte Armaturen. Im Jahr 1986 wurden 1.269 Hausanschlußleitungen neu hergestellt, 1.175 repariert, 2.262 untersucht und 251 vom Hauptrohrnetz getrennt. Die Gesamtzahl der Zuleitungen betrug am Jahresende 102.409 Stück. 745.324 Gaszähler mit 6.417.254 m<sup>3</sup>/h maximaler Durchflußmenge standen Ende 1986 in Benützung; davon waren

706.929 (=94,85 Prozent) Wohnungsgaszähler. In den eigenen Werkstätten wurden 68.783 Zähler untersucht und bei Bedarf repariert. Bei den Erzeugerfirmen wurden 654 instand gesetzt. 69.700 Gaszählerfilter wurden eingebaut, Dichtheitsprüfungen erfolgten an 44.166 von Firmen verlegten Leitungen mit 858 Beanstandungen. Ende 1986 verwendeten 706.929 Wohnungen, 13.422 Gewerbe- und 6.397 Industriebetriebe Gas. 22.285 Heizgasanträge mit einer Nennbelastung unter 500 kW und 87 über 500 kW wurden erledigt und mit einer Ausnahme alle genehmigt. Die gesamte Nennbelastung betrug 721.571,09 kW. Der Gebrechenbehebungsdienst meldete 91.656 Arbeitsfälle. Bei 69 Gas- und Abgasunfällen starben 18 Personen, 59 wurden verletzt oder erkrankten. In der Informationsstelle Mariahilfer Straße wurden 9.002 Besucher beraten. In der Prüf- und Versuchsanstalt wurden 198 Gasgeräte und Armaturen geprüft, weiters 56 Geräte mit abgelaufener Prüfmarke und 33 Anlagen zur Erteilung von Einzelgenehmigungen. Sonderabnehmer: Neu angeschlossen wurden 11 Blockheizanlagen für Wohnbauten und 23 für Betriebe und öffentliche Institutionen. Der Gesamtstand betrug am Jahresende 1986 insgesamt 683 (1985: 646).

In den **Verkehrsbetrieben** wurden 596,3 Millionen Beförderungsfälle registriert, das sind rund 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr — eine günstige Entwicklung, die insbesondere auf eine verstärkte Nachfrage bei der Jahresnetzkarte, auf die neu eingeführte Umweltstreifenetzkarte sowie auf weitere Verbesserungen im Verkehrsnetz zurückzuführen ist. Die Wagen-Nutz-Kilometer stiegen durch die im Liniennetz aller Betriebszweige durchgeführten Änderungen um 0,9 Prozent (747.660 km) und die Platzkilometer ebenfalls um 0,9 Prozent (121,815.684 km).

Die größte Fahrleistung der Verkehrsbetriebe wurde, jeweils in Wagen-Nutz-Kilometer angegeben, von der Straßenbahn am 29. Oktober mit 148.607 km, von der Stadtbahn am 18. Juni mit 11.288 km, von der U-Bahn am 9. Mai mit 41.077 km und vom Autobus am 25. September mit 67.915 km erbracht. An Unfällen ereigneten sich 4.302 auf den Straßen-, Stadt- und U-Bahn-Linien, 1.809 auf den Autobuslinien. Insgesamt 13,3 Millionen Schilling wurden für Entschädigungen bezahlt. An Linien gab es bei der Straßenbahn 36, bei der Stadtbahn 2, bei der U-Bahn 3 und beim Autobus 67. An Straßenbahnlinien wurden 26 ganztägig, 10 weitere im Abend-, Wochenend- und Feiertagsverkehr im Einmannbetrieb, 28 mit schaffnerlosem Beiwagen geführt.

Maßnahmen des Beschleunigungsprogrammes wurden unter anderem bei den Straßenbahnlinien 5, 6, 10, 31, 32, 38, 44, 46, 67, 71, D und N sowie der Autobuslinie 14A durchgeführt. Im Zuge der Betriebsüberwachung haben 115 Kontrolloren, 134 Revisoren und 231 Fahrscheinprüfer bei 688.070 Wagenkontrollen 8,911.382 Fahrgäste kontrolliert. 163.090 meldepflichtige Vorgänge mit 86.580 Erhebungen oder Einforderungen von Mehrgebühren konnten registriert werden.

Die Betriebszeit wurde auf allen U-Bahn-Linien ab 10. Februar verlängert. Die Linie 25 verkehrt ab 10. Februar zwischen der Schnellbahnstation Leopoldau und Stadlau, die Linie 26 nur mehr zwischen Zentrum Kagran und Franz-Jonas-Platz. Die Bedarfslinie 31/5 wurde ab 10. März von der bisherigen Endstelle Franz-Jonas-Platz bis Gerasdorfer Straße verlängert. Am 31. Mai wurde der „2. Wiener Tramwaytag“ gefeiert. Die Gleisanlagen in der Gebauer-gasse (zweite Ein- und Ausfahrt des Bahnhofes Floridsdorf) wurden am 16. Juni in Betrieb genommen. Die Linie 1 verkehrt ab 30. Juni nur mehr am Ring und Franz-Josefs-Kai, die Linie 21 zwischen Schwedenplatz und Stadlauer Brücke, als Messelinie wird die Bedarfslinie 81 geführt. Geänderte Fahrtrouten bzw. Linienverlängerungen gibt es bei den Autobuslinien 16A (ab 10. 3.), 3A (ab 24. 3.), 61A (ab 22. 4.), 69A und 73A (ab 26. 9.) sowie 10A (ab 27. 9.). Ab 27. Juni wurden die Nachtautobuslinien N1, N2, N3, N4, N5, N6, N7 und N8 eingeführt, die Linie 12A zwischen Längelfeldgasse und Einsiedlergasse in Betrieb genommen.

Auf der U-Bahn-Linie 1 wurden in den Stationen Kaisermühlen und Alte Donau die Monitoranlagen für die Zugsabfertigung durch fixe Spiegel ersetzt. Auf der Linie U3 konnten die Rohbauarbeiten am Betriebsgebäude und am maschinentechnischen Gebäude des Betriebsbahnhofes Erdberg abgeschlossen, die Arbeiten für die Abstellhalle, Lagerhalle, Waschbox und Ausblashalle aufgenommen werden. Auf der Linie U6 wurde der U4-Tunnel zwischen der Station Margaretengürtel und Kobinger-gasse im Rohbau fertiggestellt. Der neuerrichtete Storchensteg konnte zur Benützung freigegeben werden. Die Bauarbeiten für den Einbau von Aufzügen in den Stationen Währinger Straße, Alser Straße und Gumpendorfer Straße wurden abgeschlossen. Die erforderlichen Maßnahmen für den Ausbau der Stromversorgungsüberwachung für die U3 und U6 im Bereich der Leitstelle Karlsplatz mußten eingeleitet werden. Für die Verlängerung der U6 von der Tscherttegasse bis Siebenhirten wurden die Ausschreibungs- und Einreichpläne durchgeführt, die Planungen und Bauprogramme für die Stationen der Linien U3 und U6 abgestimmt.

Im Wagenpark wurden 9 Triebwagen und 26 Beiwagen ausgeschieden, 16 Gelenktriebwagen, 10 Beiwagen und 9 U-Bahn-Doppeltriebwagen angeschafft. Ferner wurden 13 Gelenkbusse, 12 Doppeldeckbusse, 3 Normalbusse und 1 Citybus ausgeschieden, 13 Gelenkbusse, 6 Normalbusse und 3 Citybusse angeschafft. An neuen Sonderfahrzeugen wurden 9 Pkw, 11 Kombi- und Pritschenwagen, 1 Schlammsaugewagen, 2 Weichenreinigungswagen, 1 Turm-Zweiwege-Oberleitungsrüstwagen, 1 Schienenrillenreinigungswagen, 1 Kehrmaschine, 1 Schienenzuganhänger, 1 Tiefladeanhänger, 3 Kleintraktoren, 1 Elektroroller, 1 Elektro-Deichselhubwagen und 1 Elektrogabelstapler angeschafft.

In der Zentralwerkstätte Simmering wurden an 878 Schienenfahrzeugen, 2.396 Kraftfahrzeugen und 1.313 Drehgestellen Reparaturen durchgeführt. 45 Gelenktriebwagen wurden mit dem automatischen Weichensteuersystem VETAG ausgerüstet, in 256 Trieb- und Beiwagen verbesserte Tür-Lichtschranken, in 105 Normalbussen Standheizungen eingebaut.

Die Instandsetzungsarbeiten an den Hallen I bis III im Bahnhof Favoriten wurden fortgeführt, die Arbeiten für die Erweiterung der Flüssiggastankstelle in der Garage Raxstraße abgeschlossen, der Innenausbau sowie die Herstellung der Außenanlagen für die Oberbauwerkstätte und das Oberbaulager in der Zentralwerkstätte durchgeführt.

Bei den Linien 10, 44 und D kam es zur Neuverlegung der Gleise. Neue Gleise in Mittellage wurden im Bereich Kujanikgasse—Leberstraße (Linie 6) sowie in der Brünner Straße im Bereich der Schnellbahnbrücke Gerasdorfer Straße verlegt. Ferner wurde die Freifahrt auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln zur Eröffnung der Wiener Festwochen am 9. Mai ab 17 Uhr ermöglicht.

Das neue Kundendienstzentrum im Direktionsgebäude der Verkehrsbetriebe wurde am 24. März eröffnet. Zu Allerheiligen und am Heiligen Abend wurde eine Autobuslinie zwischen Sieveringer Straße und Sieveringer Friedhof eingerichtet. Sämtliche neuen Busse sind mit Motorvorwärmeheizungen, die Normal- und Gelenkbusse zusätzlich mit dem Antiblockiersystem (ABS) ausgerüstet. Die neuen Citybusse sind mit einer neuen Type eines Fahrscheinausgabeautomaten mit Restgeldrückgabe sowie mit Funk- und Tonbandgeräten ausgestattet.

Der Bestattung wurden 19.310 (1985: 20.293) Bestattungsdurchführungen übertragen, wobei der auf Kremationen entfallende Anteil 18,4 Prozent bzw. 3.561 Fälle betrug (1985: 17,9% bzw. 3.635 Fälle). Außerdem wurde das Unternehmen im Jahre 1986 mit der Durchführung von 1.801 (1985: 1.836) Exhumierungen und Wiederbeerdigungen und mit 695 (1985: 710) Überführungen in das In- und Ausland beauftragt. Überführungen im Wege des Flugtransportes wurden in folgende Länder übernommen: Ägypten, Brasilien, Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Irak, Iran, Israel, Italien, Jordanien, Jugoslawien, Kanada, Kuwait, Libyen, Peru, Spanien, Türkei, USA und Zypern. Überführungen auf dem Landweg wurden in die Bundesrepublik Deutschland, CSSR, nach Italien und Ungarn durchgeführt. Einschließlich verschiedener anderer Leistungen wurden der Städtischen Bestattung insgesamt 26.550 (1985: 27.534) Aufträge erteilt. Davon hat das Unternehmen 601 (1985: 593) Aufträge zu eigenen Lasten durchgeführt, weil Hinterbliebene fehlten, die für die Kosten aufgekomen wären.

Der Fuhrpark verzeichnete eine Fahrleistung von rund 792.000 km, das waren um 24.000 km weniger als im Vorjahr. Auf den einzelnen Auftrag entfielen etwa 30 km, wobei die tägliche Leistung von etwa 3.181 km der Entfernung Wien—Oxford—Wien entsprach. Das Unternehmen verfügte Ende 1986 über 19 Fourgons, 15 Glas- und Blumenwagen, 8 Konduktwagen sowie 17 sonstige Fahrzeuge für Wirtschafts-, Mannschafts-, Kurierfahrten usw.

Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 41.839 Särge (um 5.903 weniger als im Vorjahr) hergestellt. Ein Teil der Sargproduktion ist für den Verkauf an Bestatter in den Bundesländern bestimmt.

Ab 15. September 1986 standen nach Abschluß der Umbauarbeiten die beiden Urnenaufbahrungsräume, die sich im Verwaltungsgebäude des Krematoriums Wien-Simmering befinden, wieder zur Verfügung. Diese beiden Räume wurden mit Einrichtungen ausgestattet, die das Abspielen von Musikkassetten (Tonbandmusik) ermöglichen. Am 10. November 1986 wurde die neu errichtete Aufbahrungshalle im Friedhof Kaiserebersdorf ihrer Bestimmung übergeben. Zentraler Mittelpunkt des neuen Aufbahrungsgebäudes ist ein 66 Quadratmeter großer Zeremonienraum. Mit der neuen Halle wurde ein repräsentatives Bauwerk geschaffen, das die Verabschiedung der Verstorbenen im feierlichen und würdigen Rahmen ermöglicht. Im alten Gebäude, das derzeit umgebaut bzw. renoviert wird, werden nach dem Umbau ein Raum für die Bediensteten der Städtischen Bestattung, verschiedene Nebenräume für Friedhofsbedienstete sowie eine WC-Anlage für die Friedhofsbesucher zur Verfügung stehen. Es ist dies der achte Friedhof, dessen Aufbahrungshalle nach der Aufhebung des Sperrfriedhofbeschlusses instand gesetzt bzw. neu errichtet wurde. Am 15. Dezember 1986 wurde nach knapp zweijähriger Bauzeit das Krematorium Wien-Simmering wieder seiner Bestimmung übergeben. Die bisher verwendeten vier Kremationsöfen, zwei koks- und zwei gasbeheizt, waren veraltet und hatten hohe Emissionswerte, was zu häufigen Beschwerden der Anrainer führte. Es wurden nun moderne, elektrisch betriebene und vollautomatisch gesteuerte Öfen eingebaut, die Belästigungen der Umgebung ausschließen. Ferner wurden die Zeremonienräume komplett renoviert und mit Einrichtungen ausgestattet, die das Abspielen von Musikkassetten (Tonbandmusik) ermöglichen. Wegen Sanierungsarbeiten an der Aufbahrungshalle und Instandsetzungsarbeiten im Aufbahrungsraum wurde die Aufbahrungshalle im Friedhof Atzgersdorf ab 3. November 1986 für die Abhaltung von Trauerfeiern gesperrt. Für die Dauer der Arbeiten steht eine provisorische Halle zur Verfügung.

Ab 1. Jänner 1986 wurden jene Beträge, die aus Anlaß des Abschlusses eines Auftrages auf eine künftige Bestattungsdurchführung (Lebzeitenaufträge) beim Unternehmen erlegt werden, zum jeweiligen Eckzinssatz kontokorrentmäßig verzinst. Der Zinsertrag, der ab dem Zeitpunkt des Abschlusses eines derartigen Auftrages bis zum Zeitpunkt des Todesfalles erlöst wird, ist zur Abdeckung der allenfalls in dem vorerwähnten Zeitraum eingetretenen Tarif-, Preis- und Gebührenerhöhungen heranzuziehen. Für Lebzeitenaufträge, die bis zum 31. Dezember 1985 erteilt wurden, gewährt das Unternehmen im Sinne eines optimalen Kundendienstes eine Garantie für die bestattungseigenen Leistungen.

Im Jahre 1986 wurde das Unternehmen mit folgenden Bestattungsdurchführungen besonderer Art betraut (Anführung in zeitlicher Reihenfolge): Raimund *Kopfensteiner*, Abgeordneter zum Wiener Landtag und Gemeinderat, Leitender Referent des ÖGB; Mag. Roland *Minkowitsch*, Zweiter Präsident des Nationalrates; Dr. Jörg *Mauthe*, Stadtrat und Mitglied der Wiener Landesregierung; Professor Heinz *Conrads*, Schauspieler; DDr. Peter *Wehle*, Autor, Kabarettist; Boy *Gobert*, Schauspieler; Professor Richard *Eybner*, Kammerschauspieler; Helmuth *Qualtinger*, Schauspieler; Ernst *Meister*, Schauspieler; Dr. Ingrid *Leodolter*, Minister a.D.